

Dietrich Kahlke, *Die Bestattungssitten des Donauländischen Kulturkreises der jüngeren Steinzeit. Teil I: Linienbandkeramik.* Berlin 1954. 157 Seiten, 38 Abbildungen, 44 Tafeln, 1 Plan.

Einen großen Teil des Buches nimmt die ausführliche Beschreibung eines soweit als möglich ausgegrabenen Gräberfeldes mit 28 Hockern und einer vorläufigen Untersuchung der unweit davon gelegenen, durch einen Bachlauf getrennten, offenbar zugehörigen Siedlung Sondershausen ein. Die Grabgefäße gehören durchweg der älteren Linearbandkeramik an, während in der Siedlung auch jüngere Linearbandkeramik vorkommt. Dazu treten als Beigaben Flachhacken, Feuerstein- und Knochengерäte, Muschelschmuck, Perlen aus durchbohrten Samenkörnern und seltene Tierknochen. Den teilweise wohl erhaltenen Schädeln widmet H. Grimm eine eindringliche Studie und möchte sie am ehesten den Mediterraniden zuweisen.

Die Bedeutung des Gräberfeldes erhellt daraus, daß einige neue Züge zu dem bisher bekannten Bild beigesteuert werden und daß es nicht allzuvielen umfangreichen und gut beobachteten Gräberfeldern der älteren Linearbandkeramik gibt. Das geht aus der etwas umständlichen — die betreffenden Veröffentlichungen wörtlich zu wiederholen, dürfte kaum notwendig sein — Zusammenstellung der einschlägigen Grabfunde hervor. Aus dieser Zusammenschau werden eine Reihe Feststellungen gezogen: Scherben und Gefäße über den Gräbern werden in Sondershausen wohl mit Recht als nachträgliche Spenden gedeutet. Einzelne Scherbenfunde innerhalb der Gräberfelder sind jedoch eine allgemeine Erscheinung. Doch liegen Gräber und Siedlungen getrennt; einzelne Gräber innerhalb der Siedlungen pflegen mit diesen, wie schon G. Neumann gesehen hat, nicht zeitgleich zu sein. Nur in der Wetterau sind 'Hausbestattungen' häufiger. In Sondershausen werden Gruben innerhalb des Gräberfeldes teilweise als ehemalige Grabgruben gedeutet. Die Orientierung der Gräber ist verschieden. Gestreckte Rückenlage ist selten; sie wird in der Hinkelsteingruppe typisch. Hocker in zahlreichen Varianten herrschen vor. Die linke Körperseite wird bevorzugt. Die Hände liegen gern vor dem Gesicht oder in Brusthöhe. Bauchbestattung ist mehrfach beobachtet. Bisweilen ist Fesselung anzunehmen. In Sondershausen konnte absichtliche Entfernung der unteren Gliedmaßen beobachtet werden. Doppel- und Mehrfachbestattung kommt gern in gegenständiger Lage vor. Brandgräber sind außer den etwas zweifelhaften der Wetterau nur in Arnstadt/Thüringen nachgewiesen. Die Beigaben liegen gern am Kopf oder doch in Oberkörpernähe. Eindeutige Pfostenlöcher um zwei Gräber in Sondershausen, weniger klare Belege in der Wetterau und in Arnstadt lassen auf Totenhütten schließen. Schließlich weist der Verf. darauf hin, daß Kämpfe mit Fingernageleindrücken nicht, wie W. Buttler und W. Haberey (*Die bandkeramische Ansiedlung von Köln-Lindenthal* [1936], 107) annehmen, aus dem Omalien herzuleiten, sondern in der älteren Linearbandkeramik von Mitteldeutschland bis Ungarn nachzuweisen sind. Für diese nützliche Übersicht und den Fundbericht wird der Leser dem Verf. trotz mancher Umständlichkeit und Unbeholfenheit in der Darstellung dankbar sein.

B o n n .

R. v. U s l a r